

# Wochenblatt für Wilsdruff

Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Tharandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Alttanneberg, Birkenhain, Blantenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalbe mit Landberg, Hüuborf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Simbach, Losen, Mohorn, Münzig, Neulichen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Rohrsdorf, Röhrsorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsen, Schmiedewalbe, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligtadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterschdorf, Weistropf, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pfg. pro viergespaltene Corpuzzeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger hierseits.

No. 62.

Sonnabend, den 31. Mai 1902.

61. Jahrg.

### Bekanntmachung.

Zu Folge wiederholt eingegangener Beschwerden wird hiermit vor jeder Beschädigung des Geländers in den Anlagen der Freiburger Straße ersichtlich gemacht, dass Zuwiderhandlung gegen diese Bekanntmachung außer Ersatzleistung durch die Beteiligten beziehungsweise deren Eltern unnachlässliche Bestrafung nach sich zieht.

Wilsdruff, am 30. Mai 1902.

Der Stadtrath.

Rahlenberger.

Igr.

### Bekanntmachung.

Anher erstatteter Anzeige zu Folge sind die von der hiesigen Sparkasse ausgestellten Einlagebücher

- Nr. 27496, auf Johann Traugott Rüttner in Grumbach lautend,
- „ 35696, „ Richard Bruno Rüttner in Grumbach lautend,
- „ 37095, „ Franz Otto Rüttner in Grumbach lautend

in Verlust gerathen.

### Politische Rundschau.

So hätte Ihr's schon lange haben können, wenn ich nur gewollt hätte, scheint der Abschied nehmende Mai damit haben sagen zu wollen, daß er ausgerechnet an seinen letzten drei Tagen Wärme und Sonnenschein spendete, unter deren bescheidenden Kraft Blätter und Blüthen sich nun im Augenblick entfalten. Aber natürlich kann in ein paar Duzend Stunden nicht eingebracht werden, was ein ganzer langer Monat verjährt hat. Die Vegetation ist daher unendlich zurückgeblieben. Gemüse, Salat, Kartoffeln sind noch garnicht recht hervorgekommen, die arten Pflanzen werden also unter Umständen in dem heißen Sonnenbrand des Juni ins Kraut schießen, und es wird vieles verdorren und verderben. Die Klage der kleinen Leute, die auf ihrem eng begrenzten Stückchen Feld das Nötigste für den Lebensunterhalt erbauen, ist sehr groß; die alten Kartoffeln werden in diesem Jahre verzehrt sein, ehe die neuen Frühkartoffeln zur Reife gelangt sind. Das erfordert Geldausgaben und bereitet den kleinen Leuten nicht geringe Sorge, zumal auch der Arbeitsverdienst in der Industrie noch immer ein recht ungewisser ist. Unsere Industriellen hoffen wohl kaum im Ernst darauf, daß die Anwesenheit des Schah's und der Kronprinzen von Siam am deutschen Kaiserhofe unsere Ausfuhr nach Persien oder Siam zu fördern vermag. In den genannten Ländern sitzen Rußland und England so fest, daß auch das Wohlwollen der Herrscher nicht im Stande sein wird, den deutschen Erzeugnissen jene Märkte in Zentralasien zu öffnen.

Der Kaiser, der am Tage vorher die 2. Gardeinfanteriebrigade exerzirte, später eine Besprechung mit dem Reichskanzler und Abends dem Gastspiel der italienischen Oper beizuwohnte, machte Donnerstag Vormittag einen Spazierritt. Sodann hörte er militärische Vorträge, Mittags wurde der Kronprinz von Siam empfangen. Dieser war Morgens in Charlottenburg eingetroffen und am Bahnhof vom Prinzen Gisel Friedrich begrüßt worden. Die Musik der Ehrenkompanie spielte die hiamensische Hymne. Nachdem unter den Klängen des Yorkschen Marsches ein Vorbeimarsch der Truppen stattgefunden, geleitete Prinz Gisel den Gast nach dem Potsdamer Stadtschloß. Abends gegen 6 Uhr traf der Schah von Persien in Potsdam ein. Er wurde vom Kaiser selbst auf dem festlich geschmückten Bahnhof empfangen. Unter Trompetengeschnatter lief der Zug in die Halle ein. Die Begrüßung zwischen beiden Fürsten geschah durch Händedrücken. Nach der Vorstellung des glänzenden Gefolges schritt man die Ehrenwache des Garde-Jägerbataillons ab, das hierauf einen Parade-marsch ausführte. Auf der Fahrt nach der Orangerie wurde der Wagen, in dem der Kaiser und der Schah saßen, von Gardes du Corps eskortirt; ein zahlreiches Publikum bereitete dem Gast des Kaisers einen herzlichen Willkomm. Vor dem Orangeriegebäude war eine Ehrenkompanie des 1. Garderegiments z. F. aufmarschirt.

Am kommenden Dienstag tritt nun auch das Plenum des Reichstages noch einmal auf kurze Zeit zusammen,

nachdem Zucker- und Zolltarifkommission schon eine Woche lang fleißig gearbeitet haben. Ob es dem Plenum möglich sein wird, die Zudervorlage noch vor der Vertagung zu erledigen, ist indessen recht fraglich geworden, nachdem auch das Centrum der Meinung Ausdruck gegeben, daß die Frage noch nicht genügend geklärt und übereilte Beschlusfassung zu verhüten sei.

An die 2. Garde-Infanteriebrigade hielt der Kaiser laut Tägl. Rdsch. nach den großen Übungen folgende Ansprache: „Ich freue mich, daß meine Brigade auch heute voll und ganz ihre Pflicht gethan und meine Erwartungen nicht getäuscht hat. Das Exerzieren war wie immer stramm und genügte meinen Anforderungen an Euch. Ich spreche hiermit meine vollste Anerkennung aus und hoffe, daß Eure Diensttätigkeit immer so bleiben wird. Adieu, Kameraden!“ Während des Frühstücks war der Monarch vorzüglichster Laune. Den Kommandeur der Garde-Jägertruppe fragte er, ob denn von seinen „Maitätern“ wegen der Maitätle nicht welche erfroren seien.

Eine Episode aus der Schlacht bei Gravelotte gab die Generalidee zu dem Sturmangriff, den die vom Kaiser geführte Division am letzten Sonnabend in der Nähe von Metz ausführte. Es handelte sich am 18. August 1870 um den Sturm auf die berühmten Felsen Roscos und Point du Jour. Diese wurden auf dem rechten Flügel von der französischen Division Komard und auf dem linken von der halben Division Lapasset — die andere Hälfte war in Metz als Besatzung geblieben — in Laufgräben vertheidigt. Das Zentrum dieser Aufstellung bildete die hochgelegene Fenne Moscou, die von einem Bataillon Infanterie besetzt war, während rechts und links die Artillerie diesmal durch das stark besetzte und ebenfalls durch Schützengräben flankirte Fort „Kaiserin“ gebildet. Die Angriffsaufstellung war ähnlich wie 1870, nur daß diesmal auch vier Maschinengewehre in den Kampf eingriffen. Ueber die verheerende Wirkung der letzteren soll der Kaiser nach der Ab.-Westf. Ztg. gesagt haben: In einem der nächsten Kriege habe eine mit Maschinengewehren ausgerüstete Truppe von 4000 Mann die Möglichkeit, 80000 Mann aufzuhalten und unter Verhältnissen wie hier 20000 Treffer erzielen zu können.

Die heutige Parade der Berliner Garnison verursachte infolge der Anwesenheit des Schah's eine besonders starke polizeiliche Aufsicht. Der Schah hat sich übrigens noch eigene Geheimpolizisten mitgebracht. Von deutschen Fürstlichkeiten wohnen der Parade der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und Prinz Friedrich August von Sachsen bei. Alle „wilden“ Photographen werden auf kaiserlichen Wunsch in achtungsvoller Entfernung zurückgehalten. Das Wetter ist vielversprechend, nur etwas weniger heiß könnte es sein, im Interesse der Soldaten.

Die Erörterungen über den Dreibund in den verschiedenen parlamentarischen Körperschaften Oesterreich-Ungarns können wohl mit der soeben in der österreichischen Delegation stattgefundenen mehrtägigen Dreibundsdebatte

Unter Hinweis auf § 18 des für die hiesige städtische Sparkasse geltenden Regulativs wird der etwaige Inhaber dieser Bücher hiermit aufgefordert, seine Ansprüche an dieselben, bei deren Verlust, binnen 3 Monaten, vom Tage dieser Bekanntmachung ab gerechnet, bei uns anzuzeigen.

Wilsdruff, am 26. Mai 1902.

Der Stadtrath.

Rahlenberger.

### Gefunden

wurde am 26. d. Mts. in hiesiger Stadt ein Portemonnaie mit Inhalt. Der Eigentümer wolle sich zur Wiedererlangung an hiesige Rathspräsidenten wenden.

Sollte sich ein solcher nicht innerhalb Jahresfrist, vom Fundtage ab gerechnet, melden, wird über den Fund nach der gesetzlichen Vorschrift verfügt werden.

Wilsdruff, am 27. Mai 1902.

Der Stadtrath.

Rahlenberger.

als abgeschlossen betrachtet werden. Am letzten Tage der Debatte, am Mittwoch, griff der Minister des Auswärtigen Graf Soluchowski selber in die Verhandlungen ein, hierbei die von czechischer und slowenischer Seite unternommenen Angriffe auf den Dreibund zurückweisend und denselben nochmals als ein werthvolles reines Friedens- und Defensivbündniß charakterisirend. Nachdem die Delegation das Budget des Neuherren genehmigt hatte, trat Vertagung bis zum 5. Juni ein.

An die Heimkehr des Präsidenten Loubet aus Ausland wird sich in Frankreich alsbald der Ausbruch einer allgemeinen Ministerkrise anschließen. In der am 28. Mai zu Paris abgehaltenen Kabinettsitzung erklärten sämtliche Minister, gleich dem Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau selber, zurücktreten zu wollen, doch soll das Demissionsgesuch des Gesamtkabinetts dem Präsidenten Loubet erst am nächsten Dienstag unterbreitet werden.

### Der Transvaalkrieg.

In England herrscht tiefe Besümmerniß. Am 1. Pfingstfeiertage kamen die Boerendelegirten aus Vereeniging nach Pretoria. Ein Jubelschrei hallte durch die englischen Lande, denn überall glaubte man mit voller Bestimmtheit, daß die Boeren gekommen seien, um ihre Unterwerfung unter die englischen Bedingungen anzuzeigen. Tag auf Tag verstrich, und die englische Regierung zeigte sich mit jedem Tage verschwiegener über die ihr aus Pretoria zugegangenen Mittheilungen. Ein Ministerrath folgte dem andern, der König konferirte mit Chamberlain, es herrschte die lebhafteste Bewegung. Das englische Volk ließ sich durch alle diese Vorgänge trotz des eifrigen Schweigens der Regierung über den Stand der Dinge in Südafrika nur in der Hoffnung bestärken, daß die Friedensausichten günstige seien und daß der offizielle Friedensschluß unmittelbar bevorstehe. Schließlich verlor die Hoffnung aber doch an Spannkraft, es sickerte eine Hiobspost nach der andern in die Oeffentlichkeit, und heute, nachdem beinahe zwei volle Wochen seit der Ankunft der Boeren in Pretoria vergangen sind, sagen die Londoner Blätter, daß die Verhandlungen kaum noch irgendwelche Aussichten auf Frieden böten. Die Boerendelegirten sollen erklärt haben, daß die Minderheit, die auf Gewährung der Unabhängigkeit bestände, doch zu groß und einflußreich wäre, als daß sie überstimmt oder irgendwie zur Nachgiebigkeit gezwungen werden könnte. England möchte sich überlegen, ob es in die Forderung der Boeren betreffs Gewährung der Unabhängigkeit einwilligen wolle. Lehne England diese Forderung ab, dann müßte der Krieg eben fortgesetzt werden. Auf diese wahrhaft heldenhafte Erklärung der Boeren hin sandte Lord Milner seinen Bericht nach London, von wo Lord Ritchener die Weisung erhielt, die Boerendelegirten nach Vereeniging zurückzuschicken, wenn sie sich bis zum Freitag Abend nicht zur Annahme der englischen Bedingungen bereit erklärt hätten. Da es kaum anzunehmen ist, daß die Boeren in wenigen Stunden einen Beschluß fassen werden, den sie in wochenlangen ersten und gründlichen